

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr:

53. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Nowak.

- 1. Ouverture zu „Elvholm“ Kuhlau.
2. Norwegische Volksmelodie, für Streichorchester bearbeitet Svedensen.
3. Concertans-Polka Bille.
4. Introduction und Gebet aus „Rienzi“ Wagner.
5. Ouverture zu „Der Nordstern“ Meyerbeer.
6. Filtration aus „Traviata“ Verdi.
7. „Frisch in's Feld“, Marsch Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

54. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- 1. Coriolanus-Marsch Mendelssohn.
2. Ouverture zu „Maebeth“ Spohr.
3. Auf der Wacht, Charakterstück aus op. 145 Hiller.
4. Die Pöbelkinder, Walzer Joh. Strauss.
5. Adelaide, Lied Beethoven.
6. Ouverture zu „Der Maskenball“ Auber.
7. Canzonetta für Streichorchester Hammer.
8. Fantasia aus „Mignon“ Thomas.

Fahrtenplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Winter 1892/93.

Die Schenkzüge sind fett gedruckt.

Table with columns: Abfahrt von Wiesbaden, Richtung, Ankunft in Wiesbaden. Rows include Wiesbaden-Frankfurt, Wiesbaden-Coblenz, Wiesbaden-Niederrhein, Wiesbaden-Langenschwalbach, and Dampfschiffverbindung.

Die Pferde-Bahn

(Bahnhofs - Kirchgas - Langgasse - Kurhausstrasse) verkehrt von Morgens 6 1/2 bis Abends 8 1/2 und umkehrt von Morgens 8 1/2 bis Abends 6 1/2; die Wagen folgen sich in Zwischenräumen von 6 Minuten zu jeder Richtung.

Neroberg-Bahn (Bergfahrt).

Vormittags: 8 1/2, 9 1/2, 10 1/2, 11 1/2, 12 1/2. Nachmittags: 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2.

Familien-Nachrichten.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern. Geborene: 21. Jan. dem Bergmann Wilhelm Cresslich e. L., Philippine Frieda, 30. Jan. dem Glasermeister Carl Böhm...

und Katharine Elisabeth Klingelherer aus Riedental, Kreis Frauenthal. Geborene: 20. Jan. Bertha Philippine Vina, T. des Schlossers Jacob Wilhelm Vinga zu Sonnenberg, 6 M. 10 T.; verw. Ludwig Friedrich Raus zu Sonnenberg, 30 J. 11 M. 3 T.

Ausgang aus auswärtigen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. jur. Christoph Grafen v. Schwerin-Buhar, Stettin. Herrn Dr. med. Th. Fischer, Wiesbaden. Herrn Landrichter Kriem, Stargard i. Pomm. Herrn Prof. Dr. Oberst, Halle a. S. Herrn Hauptmann von Rosenbergs-Grus...

Geburts-Anzeigen Verlobungs-Anzeigen Heiraths-Anzeigen Trauer-Anzeigen

Mittelrheinischer Beamten-Verein, A.-G., Bahnhofstrasse 1. (Für Beamte und Private.) Grösstes Lager von Cigarren, Cigaretten und Rauchtobaken. 250 verschiedene Sorten. Verkauf auch an Nichtmitglieder. Specielle Preisliste und Proben werden gern abgegeben.

Carneval-Drucksachen. Einladungen Ball - Karten Konzert - Karten Programme Lieder - Texte Theater - Zettel Plakate - Loose Witzblätter Band - Aufdrucke in origieller Ausstattung liefert die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.

Die Lieferung der für das hiesige Landgericht-Gefängnis in der Zeit vom 1. April 1893 bis 31. März 1894 notwendigen Victualien etc. soll im Submissionsweg vergeben werden und zwar in folgenden 4 Gruppen: Gruppe I: etwa 40,000 Mgr. Brod; Gruppe II: etwa 3000 Mgr. Ochsenfleisch, 1500 Mgr. Speck...

Die Bedingungen und Proben sind im Landgerichtsgefängnis, Albrechtstrasse 7, hier, einzusehen, und die Offerten verschlossen unter der Aufschrift „Mittelschiffung“ für das Landgerichts-Gefängnis bis spätestens den 15. Februar, Mittags 12 Uhr, dort einzureichen.

Wiesbaden, den 2. Februar 1893. Der Königlich-Preuss. Staatsanwalt Meyer.

Donnerstag, den 9. Februar 1. J., werden im Landgerichts-Gemüthel und zwar Vormittags 10 Uhr anfangend im District Röhden: 72 Mtr. Eichen-Schell, 270 Eichen-Schell, 130 Mtr. Buchen-Brandholz, Johann Mittags 12 Uhr anfangend im District Kellersdorf: 7 Eichen-Baumstämme von 10-24 Centim., 68 Mtr. Eichen-Schell, 195 Eichen-Schell, 560 Mtr. Buchen-Brandholz, 2280 Eichen-Schell, 41 Mtr. Eichen-Schell.

verfügt. Rauter, den 6. Februar 1893. Schneider, Bürgermeister.

Verrein für Nass. Alterthums-kunde u. Geschichtsforschung. Sitzung am Mittwoch, den 8. Februar, Abends 6 Uhr, im Hotel „Zum grünen Wald“.

Blafate: „Möblierte Zimmer“, auch aufgezoogen, vorräthig im Tagbl.-Verl. Statt jeder besonderen Anzeige. Sophie Liebel Karl Nicolai Verlobte. Wiesbaden, im Februar 1893.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 64. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 7. Februar.

41. Jahrgang. 1893.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der alte Praktikant.

Eine bayrische Vorgeschichte von Hans Hopsen.

Dieselbe zierliche, biegsame, blumenartige Gestalt, dieselben vornehmen Züge, das längliche Oval mit den schlicht geordneten Haaren in der Lieblingsfarbe der venetianischen Maler. Der nämliche, kindlich unwillkürliche Blick aus den süßesten Augen. Das gleiche Kreuzlein am schwarzen Band um den glatten Hals und auf der linken Schulter den Haif, der die Sammetseife auf den jungen Hüften fallen ließ. Die erhabene Keckheit der Natur durch allerlei kleine Rünste in Tracht und Haltung noch gesteigert. Unwillkürlich hob sich die Hand des verdorrten Mannes nach seiner Brust; es war ihm, als fühlte er einen kurzen schmerzhaften Schmerz in der Gegend, wo man das Herz zu finden pflegt. Er mußte selbst über so knabenhafte Reizung lächeln. Und vor und hinter ihm erklang dasselbe kaum verhallende Klirren. Eisenhut verbogte sich und ging zu seinem Tische.

Als er sich wieder umdrehte, sahen die beiden Zwillingsschwester nebeneinander auf der Bank, wuschelten sich mit feinen Fingern die feinen Lippen und guckten mit gleichen Augen nach dem überaus feinen Manne.

Nicht zwei Blätter im Walde, nicht zwei Tropfen Thau auf einer Blume, nicht zwei Gedanken in eines Mannes Brust glühten sich so wie diese beiden Kinder. „Welche merkwürdige Ähnlichkeit!“ sagte Eisenhut, und wieder lachten die Weiden, und die Gouvernante lächelte vergnügt über das nichtbedeutende Jägeres Lobesräucherung ihr spitzes Kinn, nicht anders, als ob diese verblühende Keckheit der beiden Pflegebefohlenen ihr eigenes Wert wäre.

Eisenhut trat wieder ein paar Schritte näher. Es war ja gegenüber einer solchen, auch Wunderbare streifen den Doppelercheinung keine Unhöflichkeit, sie näher und ausdauernder zu betrachten. Da wolle es ihm wohl scheinen, als wäre die Eine um eine Linie größer als die Andere, und hätte diese dafür ein wenig dichteres Haar. Und waren die Mundwinkel der Dame zur Rechten nicht ein Bischen melancholischer gezogen und die Nase der Dame zur Linken nicht ein klein wenig schärfer gebildet? Ein ganz klein wenig. So ein Jägerauge sieht ja genauer. Wohl! Aber wenn der Mann mit dem Jägerauge nun sagen sollte, wer wohnt über die Schwelle gestohlet war, mit welcher von den beiden Schwestern er kurz vorher gesprochen hatte, dann würde ihm auch sein Jägerblick nicht zu ratzen, und er war mit seinem Latein, auch mit dem Jägerlatein, am Ende.

Er näherte sich der Einen, und als sie sprach, glaubte er richtig gerathen zu haben, denn das war ja die Stimme, die zu ihm gesprochen hatte. Aber sie verneinte das, und wirklich, als nun die Andere sprach, da athmete er auf, denn das war die Stimme, die er schon vorher zu hören gemeint hatte, und die er nun — je länger sie sich hören ließ, nicht mehr von der anderen unterschied.

Er ergab sich in das Wunder, er hatte keine Lust, sich dem holden — wenn auch verwirrenden Zauber zu entziehen. War der Dame Non-non der Eindruck, den die blaffen Zwillinge auf den Jägermann hervorbrachten, zu deutlich, oder war ihr die Zeit zu lang, die Geduld zu kurz geworden, sie trommelte zum Ausdruck und wollte sich von dem „Offizier“, von seinen schattigen Terrassen und schönen Fernsichten keine Minuten länger zurückhalten lassen. Sie maßte die schlanken Kinder zur Eile, strich ihnen die Kleider, die Haare, die Bänder zurecht und fragte Eisenhut noch einmal um den Weg.

Der war leicht zu finden, aber eine bessere Gelegenheit, den Zauber dieser holden Keckheiten auszulösen, schwer. Der Praktikant griff sein Hütlchen vom Nagel und sagte in wohlverwogenem Französisch: „Ich wohne droben im Schloß. Wenn Sie erlauben, so zeige ich Ihnen selbst den Weg.“

Den Vorschlag nahm Dame Non-non dankbar an. Wenn der Mann im Hofgarten seine Wohnung hatte, so war ihr dies nur ein deutliches Zeichen, daß er zur valentins des Schlosses gehörte, ein dienendes Menschenkind sans consequence war.

Eisenhut merkte wohl ihre Gedanken und, ein Philosoph, wie er war, trankte ihn die Meinung, welche sein Neugier bei der weltkundigen Dame hervorbrachte, durch und nicht. Er empfand gar keine Nothigung, aus seinem unheimlichsthaften Intoginito herauszutreten, sich fortwährend vorzustellen und so sich selbst die Freunde zu kürzen, jene Damen zu geleiten.

Indessen hatte er auch so unterwegs kaum Gelegenheit, mit den beiden Schwestern ein Gespräch anzuknüpfen. Die eifrige Gouvernante nahm ihn mit unerfülllichen Fragen über Land und Leute, Trachten und Gebrauche, Bodenkultur und Gemeinverhältnisse so sehr in Anspruch, daß er wie in einem Gamen zu antworten hatte. Und während er also im Weitersprechen Rede fand, sprangen die schlanken Kinder zehn oder mehr Schritte weit voraus. Er sah, wie sie, wie sie, zwei spielenden Vögeln gleich, ihm vorausschlatterten, wie sie sich jagten, hasteten und auswichen; wie sie Beide vor Lachen abemlos schillhielten, dann wieder weiter eilend sich ihres Muthwillens schämten, daß ihnen das Blut in die Ohren schloß. Dann beach die Eine ein herzformig Blättchen vom Lindenbaum und steckte es zwischen die Lippen; kurze Zeit darauf sog das Blättchen mit dem Winde zurück und streifte Eisenhuts Brennende Wangen. Er haschte darnach — umsonst! und schon hatte

die graue Fragemaschine neben ihm das Gebiet der Forstkultur beschritten, über das er nun in dem merkwürdigsten Französisch, das je gesprochen worden, die unerhörtesten Aufschlässe gab. Dann fand er im Sande die zierliche Fußspur der andern Schwester. Vom Absatz bis zur Spitze hatte die Sohle sich abgezeichnet. Wie gern hätte er sich ob so süßen Wildes zierlicher Fährte in Betrachtung verlor; aber der Wissensdurst Non-nons war eben darauf verpicht, sich in die Mäxchen zu vertiefen, warum auf einem Torfmoor so üppige Vegetation wuchern konnte, und sie duldet kein Verweilen.

Es wollte Eisenhut, je länger er die beiden geschnittenen Gestalten vor sich herschleiten sah, desto mehr einlenken, daß er nie so malsch flatterndes Gewand und Haar gesehen hätte. So lieblich trugen sie das Haupt, so rhythmisch war ihr Gang, so vornehm und doch so ungewonnen ihre Haltung, daß er sich bellagte, weil ihm solche Keckheit nicht früher begegnet war, daß er sich fragte, warum sie ihm nun in doppelter Gestalt erschienen. Er ließ die Gouvernante reden, was er nicht hörte, antwortete ihr aufs Geratewohl, was ihm einfiel, und konnte sich an den beiden Zwillingsfüßen nicht satt sehen. Zwar in ihre Gesichter konnte er den ganzen Weg den Hügel hinauf nicht einmal mehr schauen, aber die anmaßliche Beweglichkeit ihrer Körper that es ihm jetzt nicht minder an, als vordem Wangen, Kinn und Augen.

„Wie alt sind die Damen?“ fragte Eisenhut in einem Momente, da die Wirthbegleiter der Gouvernante frischen Athem holte.

„Demächst werden sie Achtzehn!“ versetzte Non-non. Doch was sie dann wissen wollte, mußte sich ihr Begleiter noch einmal fragen lassen, denn es klang ihm auf einmal so wunderbar in den Ohren.

Glücklicher Weise standen sie nun oben auf der höchsten Terrasse des Gartens. Sie lehnten sich an die Brüstung der alten Schloßmauer und sahen hinaus über Fluß, Moor, Stadt und Gebirge. Die niedergehende Sonne strich ein goldenes Netz über die Landschaft. Satter schienen die Farben, deutlicher die Formen und nähergerückt alle Ferne.

Da wandten sich auch die Mädchen mit einzelnen Fragen an Eisenhut. Sie ließen sich die Namen von Weilern, Städten und Bergen nennen, die hier oder dort im weiten Bild ihre Augen reizten. Sie fragten leise und lächelten immer, wenn sie Antwort bekamen. Eine lächelte genau so wie die Andere.

„Sie sehen sich so merkwürdig ähnlich!“ sagte Eisenhut. „Ja, gar nicht!“ antwortete die Eine. „Verachten Sie uns doch genauer, und Sie werden wohl Verschiedenheiten finden: die Stirnbildung, die Nase, der Mund, das Alles ist doch bei meiner Schwester ganz anders.“

„Auch in die Größe!“ sagte die Andere. „So sehr er keine Beobachtungsgabe anstrengte, Eisenhut konnte diesen so überzeugendsten gegebenen Versicherungen nicht dem besten Willen nicht beistimmen.“

„Nennen Sie die Damen aneinander?“ fragte er scherzhaften Tones die Erzherzlerin.

„Reifenheits!“ versetzte diese. „Ich habe es nach und nach gelernt.“

Sie lachten allesammt. Während das Lachen verklang, sagte Dame Non-non, — oder um statt der belebten Abklärung endlich ihren wirklichen Namen zu nennen — Fräulein Bourignon, leise zu dem einen Begleiter, der ihr am nächsten stand:

„Das ist ein ganz unterrichteter Mensch.“

„Warum wundern Sie das?“ antwortete das Mädchen, und über dem Tone ging Dame Bourignon auf einmal ein Licht auf, denn sie merkte, daß ihre Kinder den Mann für gar nicht so konsequenzlos achteten, als sie vorausgesetzt hatte.

Mittlerweile hatte Eisenhut zu dem andern Fräulein gesagt:

„Wenn man Sie Beide nebeneinander sieht, sollte man glauben, daß Sie auch auf einen Namen wären getauft worden.“

„Dem ist aber nicht so. Wir heißen Florence und Violette.“

„Das will sagen, Sie heißen . . .?“

„Florence.“

„Und Ihre Schwester Violette?“

„Ja, ich! Die dort, Florence, ist die größere von Beiden!“

„Haben Sie genau aufgemerkt?“

„Ganz genau!“

„Nun also!“

Die Mädchen sprangen auf, ließen davon und wieder zurück, hasteten einander nach rechts und links. Non-non ward ungebürlich und verwies ihnen das unablässige Tollen, und Jene kamen heran.

Sie hielten sich bei den Händen und traten vor Max Eisenhut wie ein Hirsel heidend hin.

„Nun, mein Herr, wer von uns Beiden ist nun Florence, und wer ist Violette?“

heit begründet war. In keinem! Nur daß das eine Gesicht ihn ernsthafter betrachtete, als das andere, Ernsthafter . . . ja fast traurig. Es war also doch nur im Blick der Augen, und mit dem Augenblick war's auch schon wieder verschwunden.

Doch als sie sprach: „Ich bin Florence,“ da klang auch die Stimme ein ganz klein wenig ernsthafter, langsamer, müder, als wenn die Andere mit kaum gedämpftem Uebermuth sicherte: „Und ich Violette!“

Ja, auch in der Stimme läute es so, als läge tief unter all' den Kinderherzen eine traurige Melodie in dieser Seele.

Oder narreten ihn nur seine erhitzen Sinne?

Er sah ihr zu, wie sie mit spielenden Händen Blätter vom Buchsbaum brach, der an der Mauer gezogen war, und während er die schlanken, wohlgepflegten Finger betrachtete, die wie blasse Blumen auf dem dunklen Grün lagen, meinte er doch immer die liebe Stimme zu hören, die so sanft, so schön und doch so stolz gesagt: „Ich bin Florence!“

„Es ist Zeit aufzubrechen, oder wir verkümmern den Eisenbahnzug!“ rief Dame Bourignon, die jede Minute längeren Verweilens nicht mehr konvenabel dachte. „Schnell, schnell, meine Fräuleins, befehlen Sie sich! Sie wissen, wie ängstlich Mama ist.“

Die Mädchen beeilten sich auch wirklich, ein paar Florincher um die Schultern zu weichen, als fürchteten sie sich vor der Abendkühle. Wie sie so miteinander sprachen, waren sie für Eisenhut wieder nicht mehr auseinander zu trennen.

Mittlerweile hatte sich die Gouvernante sehr förmlich bei Eisenhut bedankt; sie bedauerte, ihm so viel Zeit genommen zu haben, und wiederholte den Mädchen, daß sie aber auch schon gar keine Zeit mehr zu verlieren hätten.

Als vollends aus der Ferne das Pfeifen einer Lokomotive sich hören ließ, knügte sie hurtig zum letzten Mal und trieb die flüchtige Jugend vor sich her.

Eisenhut stand oben auf der Terrasse zwischen Bank und Brüstung und sah den Davongehenden nach, die mit jedem ihrer raschen Schritte um eines Lebens Welle sich von ihm zu entfernen schienen. Er hätte die Hand ausgestreckt und rufen mögen: „Wartet! Wartet die Post!“ Er hätte sie bei den flatternden Falten des Gewandes fassen und halten mögen . . . Er war es nicht gewohnt, mit dem wenigen Dingen, die ihm in seinem einfachen Leben noch reizend erschienen, so viel Unruhe zu machen. . . Und jetzt übte diese unbefangene, unersahrene Jugend einen Zwang auf ihn aus, der ihm bedrückte.

Ob er die Holden jemals wiedersehen wird? Und warum will er sie wiedersehen? Beide? Und wenn nicht, welche von Beiden?

Noch flattern die weißen Kleider die grünen Büsche entlang. Noch fünf Schritte, dann liegt der Weg um die Ecke, und sie werden endlich aus den Augen verschwunden sein. Die Gouvernante ist schon hinter den Jowigen . . . und nun auch die eine der beiden Schwestern . . . nur die zweite bleibt, wo sich der stille Fußpfad verengt, noch gerungen um einen Schritt zurück. Jetzt kommt auch an sie die Reihe. Der wilde Schleichhorn scheint seine Zweige länger nach ihr auszustrecken, als wollt' er sie umarmen. Da an der untersten Ecke des Weges wendet sich ihr Angesicht, und es sieht mit seinen ernsthaften Augen nach dem Mann auf der Bank zurück. Ihm ist, als läge diese Augen seine Seele.

Er erhebt sich unwillkürlich von seinem Sitz, er öffnet die Lippen, als wollt' er fragen, welche von Beiden bist Du mit dem innigen Blick, dessen Gewalt und Geheimniß Du selbst nicht ahnt?

Vor seiner heftigen Bewegung erschrickt das sitzende Mädchen, es wendet das Haupt und eilt davon, derweilen es aus der halbgehobenen Hand ein Häuflein Buchsbaumblättchen fallen läßt.

Eisenhut sieht die kleinen grünen Blätter flattern, wirbeln, zu Boden sinken. „Du bist Florence!“ spricht er leise hin, „und es sollte mich wundern, wenn ich nicht oft an Dich dächte!“

Das Mädchen ist schon verschwunden. Er hört noch ein Wellchen den Kies des Weges unter stinken Sohlen trittschon und lachende Stimmen in der Tiefe verhallen.

Dann setzt er sich wieder auf die Bank und sieht ins Thal hinab, wie es Abend wird, wie alle Gegenstände fattere Farben annehmen und dann allmählich verblasen. Am Himmel leuchtet es noch, und die Luft will sich noch nicht abkühlen. Als und so schiebt trillernd noch eine Leuchte den Himmel, dann wird's immer stiller, und man hört nur von fern her aus dem Moos die Frösche im Choruss quaken.

Es wird immer dunkler. Max Eisenhut legt die Stirn in seine Hand. Er denkt an seine Jahre. An seine und an ihre. Als ob ihm nichts Anderes von der Lieblichen trennte.

Auch an das Andere denkt er wohl. Aber daran nicht lange. Er schließt die Augen in der Hand und zaubert die schöne Gestalt vor sein Erinnerung, alles Uebrige vergessend. Er denkt ihrer ohne Begehren, ohne Hoffnung, wie man eines holden Traumes gedenkt, mit süßer Wehmuth in lauterem Glanz.

Als er die Hand von den Augen nimmt und das Haupt erhebt, ist es fast Nacht. Ihm gegenüber funkelt ein schöner Stern, und unter seinen Füßen tief blinken aus dem zerstreuten Häuflein im Moos die Lichter feierlicher Menschen. Tiefe Schatten lagern im Thale.

(Fortsetzung folgt.)

Der sozialistische Zukunftsstaat im Reichstag.

Die im Reichstag bei der zweiten Beratung des Reichshaushaltsetats pro 1893/94 durch eine Interpellation der Sozialdemokraten hervorgerufene Nothstandsdebatte hat sich am Freitag und Sonnabend zu einer großen Debatte über den sozialistischen Zukunftsstaat erweitert...

ins Dunkel mitzunehmen, sollte man eigentlich auch dem schlichten Verstande des einfachen Arbeiters nicht zumuthen. Der Abgeordnete Richter legte das Widerwärtige und Haltlose der sozialistischen Zukunftspläne treffend dar und wies nach, dass ein Staatsgebilde, wie es sich die Sozialdemokraten träumen, überhaupt unmöglich ist...

Wenn wir das Ergebnis der großen Debatte vom Freitag, Sonnabend und Montag zusammenfassen, so läßt sich konstatieren, daß es nichts als Utopie ist, was die Sozialdemokratie als ihren Zukunftsstaat ausgiebt. Ein solches Staatsgebilde ist nicht denkbar, und deshalb ist es frivoll von den Herren Bebel und Genossen, den Arbeitern derartige Phantasieen vorzuspiegeln...

man wird sie gewiß nicht zurückweisen. Fahren sie aber fort, den inneren Frieden zu beunruhigen und gegen den Bestand der gegenwärtigen Staatsordnung zu wühlen, so wird man sie auch weiterhin als das kennzeichnen, was sie bis jetzt sind: Völlers- und Staatsfeinde.

Janamino.

Italien ist von einem politischen Sturmbelag beunruhigt, der eine gewisse Ähnlichkeit mit dem großen Panamastandal in Frankreich hat und daher der „Panamino“ — das kleine „Panama“ — genannt wird. Es handelt sich um die zahlreichen italienischen Zettelbanken, die schon lange als Demoniin für die wirtschaftliche Entwicklung des italienischen Königreiches angesehen wurden.

Es läßt sich hoffen, daß die Enthüllungen Colajannis ganz Italien in Aufregung versetzen. Die Kammer verlangt die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission, weil sie der Regierung misstraut, und nur mit Unterstützung gelang es dem Ministerpräsidenten, die Kammer von ihrem Vorhaben abzuwenden...

Amtliche Anzeigen

Holzversteigerung im Stadtwalde. Donnerstag, den 9. Februar d. J., sollen im Stadtwalde, Districte „Debenitz“ und „Feldwald“, folgende Holzsorten: 6 Eichen, 14 Eichen-Stangen 2. Klasse, 196 Eichen-Stangen 3. Klasse, 100 Eichen-Stangen 4. Klasse, 3000 Stück Eichen-Beulen, 9148 Stück Eichen-Plättchen, 12 Ante, Buchen-Prügelholz, 12 Rmr. Eichen-Prügelholz öffentlich meistbietend gegen Kaution abverkauft werden...

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Sen, Korn- und Weizenstroh bei der städtischen Schlachthaus- und Viehhof-Anlage dahier pro 1. April 1893 bis 30. Sept. 1893 soll öffentlich vergeben werden. Hierfür ist Termin auf Donnerstag, den 2. März 1893, Nachmittags 4 Uhr, in das Bureau der Schlachthaus-Anlage anberaumt...

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 500 Tonnen Ruckhoeln für die Restfütterungen der städtischen Schlachthaus-Anlage dahier pro 1. April 1893 bis 30. September 1893 wird hiermit zur Vergebung ausgeschrieben. Der Termin ist auf Samstag, den 4. März 1893, Nachmittags 4 Uhr, in das Bureau der Schlachthaus-Anlage anberaumt...

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 7 Dienstroden für die Unterbeamten der städtischen Schlachthaus- und Viehhof-Anlage pro 1893/94 soll öffentlich vergeben werden. Hierfür ist Termin auf Montag, den 6. März 1893, Nachmittags 4 Uhr, in das Bureau der Schlachthaus-Anlage anberaumt...

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 7 Dienstmügen für die Unterbeamten der städtischen Schlachthaus- und Viehhof-Anlage soll öffentlich vergeben werden. Hierfür ist Termin auf Dienstag, den 7. März 1893, Nachmittags 4 Uhr, in das Bureau der Schlachthaus-Anlage anberaumt...

Bekanntmachung.

Zum Ankauf von Hohlen für Arme, insbesondere verarmte Arme, sind mit ferner zugehört worden: von Herrn C. H. Reichard 15 Rm. und durch den Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“: von Herrn Fischer 2 Rm. 50 Pf., J. B. 3 Rm., Herrn Dr. H. 5 Rm., v. F. 5 Rm., A. S. 1 Rm., R. 1 Rm., Ungenannt 15 Rm., C. v. 3 Rm. In Ganzen sind 214 Rm. 50 Pf. eingegangen. Bei Verteilung der Hohlen konnten ca. 800 bedürftige Familien und besog. einzellebende Personen berücksichtigt werden.

Holzversteigerung.

Sonntag, den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Frauenthale Gemeindewald, Districte Koppel und Ronnenreuth, unmittelbar an der Hingangerstraße beim grauen Stein: 15 Eichen-Stämme, 242 Nummern Kiefern-Ruchholz, 81 Buchen-Schichtholz, 510 Stück Kiefern-Stangen 1., 2. u. 3. Klasse und 3400 gemischte Beulen öffentlich versteigert. Kiefern-Stämme, Kiefern-Ruchholz und -Stangen sind 1. Qualität. Frauenthal, den 4. Februar 1893. Stanz-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 9. Februar er., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Herrn Justizraths Dr. Koch hier, als Verwalter in dem Concurrenz über das Vermögen der Actien-Gesellschaft Wiesbadener Bade-Etablissement hier, in dem Neubau Victoriastraße 4 ca. 400 Bierpflanzen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Wiesbaden, den 7. Februar 1893. 397

Amtliche Anzeigen

Kreppel-Mehl.

1 Pfd. 16 18 20 22 Pf. 10 Pfd. 150 170 190 200 Pf. Magarine und garantirt reines Schmelzmagarine billigst. Stifstr. 13. Aug. Kunz, Stifstr. 13. Verkaufsort nur Hinterhaus Barre. 3072 Ein alleinsteh. jung. Mann, Anfang 40er, mit schön. Vermögen, tücht. Geschäftsmann, wels. Gelegen. geboten, e. prachtvoll geleg. bedient. Fabrikmaschinen zu übergeben, sucht ein Lebensgefährtin u. find jung. Damen von sanftem charac. Charact., welche geneigt sind, sich ein gemüthl. Heim zu gründen, u. welche über e. Vermögen von 30-50000 Mtl. verfügen, freumb. gebot. nicht anonym. Off. mögl. mit Photogr. unter U. S. 422 an Haasenstein & Vogler, A.-G., in Frankfurt a. M. einzureichen. Direct. verlangt und zuges. 106

Sprudel.

Gekentlich unserer großen „Carnevalistischen Damen-Sitzung“ (Festnacht-Montag, den 13. Februar a. c., Abends 7 Uhr 11 Minuten) in den Salen des Kurhauses veranstaltet wir eine Tombola zum Beften der hies. Armen.

Der Vorstand hat zu diesem Zwecke 11 werthvolle Preise beschafft. Außerdem aber erziehen wir die verehrlichen Einwohner unserer Stadt und insbesondere unsere hochhundert Sprudler, uns behutsam und wo möglich recht bald mit Liebesgaben hierzu unterstützen zu wollen, damit wir zeitig einen Ueberflus über das zu treffende Arrangement erhalten.

Zu Namen des Sprudel-Comites: Die „Tombola-Commission“. Zur Annahme von Liebesgaben sind bereit:

- Herr W. Neundorff, Bisher Herr M. Schmidt, Rainerg. 14.
Herr J. Hupfeld, Rainhofstr. 4. Herr W. Hoffmann, Weberg. 39.
Herr W. Bickel, Langgasse 20. Herr Nic. Henzel, Albenstr. 91.
Herr S. Hess, Kähelstr. 12. Herr G. Ackermann, Weberg.
Herr M. S. Hlger, Gölzstr. 12. Herr Th. Froesner, Zannusstr.

Ist. holl. Cacaoynlver Nr. 240 per Pfd., deutsch. 2,20, großes Lager in hines. Thees in verschiedenen Preislagen.

H. Roos Nachf., Wehrgasse 57. 1589

SAPONIA advertisement with circular logo and text: 'Wer Saponia verwendet, braucht keines andern Putzmittel wie Putzseife, Putzseifenpulver, Spiritus, Vitriol, Soda...'

Saponia ist zu haben bei: W. H. Birk, A. Cratz, Franz Flössner, Adalbert Gärtner, Louis Heiser, C. W. Leher, E. Moebus, Max Rosenbaum, Louis Schild, Chr. Tauber. 103

Möbel-Magazin Herostraße 1. Wilh. Schweneck, Saalgaße 38. Großes Lager

in compl. Zimmer-Einrichtungen, sowie einzelner Möbel in allen Holz- und Eiplarten von den einfachsten bis hochgelegenen in anerkannt solidester Ausführung. Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Sorgfältige Ausführung aller in das Schreiner-, Tapezier- und Decorationsfach einschlagender Arbeiten. 2570

Wilhelm Ries, Schwalbacherstrasse 17, vis-à-vis der Infanterie Kaserne.

Special-Geschäft in Baubeschlägen, Möbelbeschlägen, Werkzeugen. 2881

„HALL“ und „KOSMOPOLIT“ advertisement: 'Die vorzüglichsten Systeme (verriegelt), einfacher, dauerhafter, sehr schnell arbeitender Mechanismus ohne Eisenband...'

Vorzügliche Speise-Kartoffeln per Sack zu 1,70 u. einzeln 1,35 verendet Philipp Werlang, Productenhandlung, Eberwefel. Bestellung per Postkarte genügt.

OTTYLIKON! Suchen eine Theilnehmerin, wöchentl. ein Mal, an Whist od. Scat. West. Off. un. D. N. 158 an den Tagbl.-Verlag.



Alle Drucksachen für Vereinsfeste

liefert geschmackvoll und preiswürdig die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Wiesbaden Langgasse 27.

Pompier-Corps.

Annemlungen zum Eintritt in unser Corps nimmt mündlich oder schriftlich unter 1. Hauptmann, Herr Carl Thaler, Säfergasse 2, entgegen. Das Commando.

Kohlen-Consum-Verein, Saalgaße 12, Part.

Beste u. billigste Bezugsquelle für Kohlen und Briquetts. 24485

Gasglühlicht.

Meiner werthen Kundschaft und Interessenten theile hierdurch ergebenst mit, daß ich Telephon-Anschluß erhalten habe. Gleichzeitig theile ich mit, daß sich mein Hauptlager in Püfres und Lampen bei Herrn Herz & Cie., Inhaber S. Hamburger, Möbelhandlung, Friedrichstraße 34, befindet.

Hochachtungsvoll A. Weigle, Bleichstrasse 12, Hauptvertreter des Dr. Auer'schen Gasglühlichts. Telephon No. 141. 2919

Glas- und Porzellan-Geschäft

befindet sich während dem Neubau meines Hauses Säfergasse 16 (und zwar bis zum 1. October c.) Goldgasse 12. M. Stillger.

Sehr solide Wecker und Küchenuhren

empfehle in großer Anzahl bei 3-jähr. Garantie von 4.30 an. Theod. Beckmann, Uhrmacher, G. Langgasse 11. Reparaturen gut und äußerst billig unter 2-jähr. Garantie.

Kölner Dombau-Loose à 3,20 Mk., Jogh. 23. Febr. sicher. Spitzg. 75,000 Mk. baar. Weierer Geld-Loose à 3 Mk., Hauptgewinn 90,000 Mk. baar.

Schlesische Loose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk., Jogh. sicher 16. Febr. 2735 Haupt-Debit de Fallois, Langgasse 10.

Zeichnungen zu ausfülligen und effektvollen Zeitung-Annoncen fertigt 23190 Bureau UNION Bleichstrasse 28.

Stoff-Meister enorm billig, 3 Meter (30 Meter) Cheviot, adt in Farbe und Qualität, 10 Mk. fertig geliefert 28 Mk., Hofelstoffe, passen zu großen Hosen, von 4 Mk. an, sowie größere u. kleinere Mäntel, zu allen Kleidungsstücken passend, äußerst billig bei J. Weyer, Adelsbühlstr. 71. Vom 1. April ab Schwalbacherstraße 1, im Laden.

Mästenverriden, Ballfrisuren hofelegant und billig. H. Müller, Friseur am Residenz-Theater, Adelsbühlstr. 47, Gartenhaus.

Domino für Herren und Damen zu verleihen und zu verkaufen. Anfertigung binnen einem Tag. K. Borträger, vorm. Weber, Zannusstraße 2.

Drei gebild. Damen suchen eine Theilnehmerin, wöchentl. ein Mal, an Whist od. Scat. West. Off. un. D. N. 158 an den Tagbl.-Verlag.

General-Versammlung.

Am Dienstag, den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, findet die diesjährige General-Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins Wiesbaden

im hiesigen Regierungs-Gebäude, Louisestraße 13, und ebendasselbst um 3 1/2 Uhr die General-Versammlung des Verbandes Vaterländischer Frauenvereine für den Regierungs-Bezirk Wiesbaden statt, wozu Mitglieder und Freunde des Vereins ergebenst eingeladen werden. 238

Die Vorsitzende: Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe.

Für alle Interessenten des Getreides, Weins, Spiritus, Zucker, Holz, Del, Kartoffeln, Eisen, Petroleum, Hopfen-Markten, sowie Capitalisten, Bankiers u. d. d.

Bank- und Handels-Zeitung

das einzige große Specialblatt, das wöchentlich sieben Mal herausgegeben wird und bereits im 99. Jahrgange erscheint. Sie beschäftigt sich vorzugsweise mit den Verhältnissen des Producten- und Waarenmarktes und bringt, unterstützt von mehr als 200 Correspondenten in allen Theilen Deutschlands, in England, Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Amerika u. dgl., telegraphisch und brieflich ausführliche Original-Berichte von allen Handelsplätzen der Welt. Ganz besonders richtet sie ihre Aufmerksamkeit auf den Auslandmarkt und auf den Weltmarkt. Außer dem wirtschaftlichen Theil bringt sie eine orientirte politische Uebersicht, politische Zeitgenossen u. Sie ist das älteste Organ der Berliner Börse und enthält als solches eine Reihe wissenschaftlicher und praktisch ansaugbarer Nachrichten aus dem Bank- und Handelsverkehr, sowie den vollständigsten und correctesten Courszettel von der Berliner Fonds- und Productenbörse. Ihre Notierungen von der Berliner Productenbörse und den übrigen Märkten gelten als maßgebend. Als „Gratiseilage“ erhalten die Abonnenten wöchentlich den „Landwirthschaftlichen Anzeiger“, dessen Mitarbeiter Fachmänner ersten Ranges sind und der hauptsächlich auf solche Dinge Rücksicht nimmt, die auch für den Productenhändler, Industriellen u. von directem Interesse sind und die Verlosungsliste des Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeigers. Die Bank- und Handels-Zeitung dient als offizielles Publikationsorgan für Reichs-, Staats-, Provinzialbehörden und für eine Reihe von Gesellschaften, landwirthschaftlichen Instituten und ähnlichen Institutionen. Der Abonnentenpreis der Bank- und Handels-Zeitung incl. hundertjähriger Belohnung beträgt vierteljährlich für Deutschland und das deutsch-österreich-ungarische Reichsgebiet 8 Mk., für die übrigen Länder 10 Mk. Die Postgebühren werden sammtliche Postanstalten an, in Berlin die Expedition der Bank- und Handels-Zeitung Berlin S.W., Zimmerstraße 95/96.

Kartoffeln per Sack 22 Pf. Wehrgasse 37. 1429

Ein Ziehacker mit Kasten und Pannett zu verkaufen Moritzstraße 30, Hth. Part. 3071

Zeitungs-Makulatur per Ries 50 Pf. im Tagbl.-Verl. Eine haant. gepreßte Rindergarmerlein (Fischerstocher) sucht einzeln, Kindern o. e. Privat-Girlen u. Kindern best. Stände freibeihe Beschäftigungshänden zu erth. Näh. Weststr. 18, 1. u. 3-8 Uhr.

Entlaufen

ein Porzellan mit 8 schwarzen, runden Füßen auf dem Rücken. Dori auf den Namen „Hilf“. Abzugeben gegen gute Belohnung Orantenstraße 18, 1.

Ein verheiratheter hiesiger Mann, welcher Caution stellen kann, sucht Stelle als Kassensoldat oder sonstige Beschäftigung. West. Off. u. P. E. 98 wolle man im Tagbl.-Verlag niederlegen. Wer leihet einer anhabenden Frau 50 Mk. gegen monatliche Rückgabe? Schreiben unter Z. P. 122 an den Tagbl.-Verlag.

Herre A. B. liegt hauptquartierend. Bitte abholen.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Großvater und Schwiegervater, Wilhelm Risch,

nach langen, schweren Leiden zu sich zu ruhen. Um stille Theilnahme bitten. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Georg Risch, Geh.-Bau-Diener.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. cr., Nachmittags 2 Uhr, von Leichenhaus, alter Friedhof, aus statt.